

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 59/60 (1912)  
**Heft:** 14

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gebender Stelle die Halbheit einer solchen „Lösung“ noch rechtzeitig erkannt worden.

Die Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen ist zu der Gewinnung eines Fachmanns vom Rufe unseres E. Huber-Stockar zu beglückwünschen; sie darf überzeugt sein, dass ihre Wahl die ungeteilte Billigung der beteiligten Fachkreise geniesst. Ein Werk von der Bedeutung der Elektrifizierung der Schweiz. Bundesbahnen bedarf eines Mannes, den seine Fachkollegen anerkennen können, und für dessen Anordnungen sie gegebenen Falls bereit sind, mit ihrem Namen und ihrer fachwissenschaftlichen Ueberzeugung einzustehen.

W. Kummer.

### Miscellanea.

**Die XXV. Generalversammlung des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins**, die in der Zeit vom 28. bis 30. September 1912 in Zürich abgehalten wurde, begann mit einer Diskussionsversammlung des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke, an der Vorträge von Direktor *Ringwald*, Luzern (über „Tariffragen“), Direktor *Wilhelm*, Zug (über „Revision des Eidg. Fabrikgesetzes“) und Direktor *Wagner*, Zürich (über „Elektrizitäts-Verwertungs-Reklame“) gehalten wurden. Die Diskussion über diese Vorträge wurde namentlich beim Thema „Tariffragen“ rege benutzt. Ein ebenfalls auf der Traktandenliste stehendes Referat von Direktor Wagner über „Auszeichnung langjähriger Beamter und Angestellter“ reduzierte sich auf den Vorschlag der Prämierung treuer Arbeitnehmer, der vom Vorstand zur Prüfung entgegengenommen wurde. Auf die Diskussionsversammlung folgte die von Direktor *Dubochet*, Territet, geleitete Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke, über die hier noch eingehender berichtet werden wird. Für heute sei, als das Wesentlichste, nur mitgeteilt, dass die Wiederwahl von periodisch in Austritt kommenden Vorstandsmitgliedern vorgenommen und ein Vertrag mit dem Schweiz. Elektrotechnischen Verein zwecks Gründung eines ständigen, gemeinsamen Berufs-Generalsekretariats angenommen wurden. Auf diese Generalversammlung folgte, wie üblich, diejenige der Glühlampen-Einkaufs-Vereinigung des Verbandes, mit rein geschäftlichen Traktanden von keiner weiten Bedeutung. Damit waren die offiziellen Anlässe des ersten Tages erschöpft. Als weitere fachliche Angelegenheiten mögen noch kürzere Vorträge und kinematographische Vorführungen von Vertretern von Fabrikationsfirmen und die Besichtigung ausgestellter Neuheiten genannt werden.

Der zweite Festtag begann mit der Hauptversammlung, der XXV. Generalversammlung des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins unter dem Vorsitz von Ingenieur *K. P. Täuber*, Zürich, über deren Verlauf und Ergebnisse hier ebenfalls eingehender berichtet werden wird. Als wesentliche Geschäfte dieser Versammlung mögen der Rücktritt von Ingenieur *K. P. Täuber* aus dem Vorstande und dessen Ersatz durch Direktor *Ringwald*, Luzern, sowie die Wahl von Professor *J. Landry*, Lausanne, zum neuen Vereinspräsidenten, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Verband Schweiz. Elektrizitätswerke über die Errichtung eines gemeinsamen Generalsekretariats und die Wahl von *Basel* als Festort für 1913 aufgeführt werden. Am Nachmittag des zweiten Festtages wurde beim schönsten „Zürcher-Festwetter“ eine Dampfschiffahrt nach der Au veranstaltet, wo ausser der üblichen „Erfrischung“ ein hoher Naturgenuss die Festbesucher in Stimmung versetzten. Am Abend fand das offizielle Bankett von über 500 Gedecken in der Tonhalle statt, anlässlich dessen der abtretende Präsident, Ingenieur *K. P. Täuber* des 25jährigen Bestehens des Vereins gedachte und eine Uebersicht über die bemerkenswerten Leistungen des Vereins in diesen 25 Jahren gab.

Der dritte Festtag wurde von den Festteilnehmern zu gruppenweisen Besichtigungen der örtlichen elektrischen Anlagen, sowohl der Stadt als des Kantons Zürich benutzt. Auch sind von den festgebenden Werken noch für einen weiten Bummeltag Gelegenheiten zu Exkursionen nach dem Albulawerk der Stadt Zürich, sowie nach dem Unterwerk Affoltern am Albis der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich geboten worden.

W. K.

**Konferenz der schweizer. beamteten Kulturingenieure.** Vom 12. bis 15. September tagte im Kanton Wallis die XIII. Konferenz der schweizerischen beamteten Kulturingenieure. An der Jahresversammlung nahmen Teil die Herren: Abteilungschef *Weidmann* vom schweizerischen Landwirtschaftsdepartement, Staatsrat *Bioley*,

Vertreter des Kantons Wallis, Professor *Zwicky* für die Eidg. Techn. Hochschule und die Kulturingenieure der Kantone Zürich, Bern, Uri, Glarus, Zug, Aargau, St. Gallen, Thurgau, Freiburg, Waadt und Wallis.

Die beiden ersten Tage waren ausschliesslich Besichtigungen von bevorstehenden und ausgeführten Projekten gewidmet. In erster Linie wurde ein Augenschein des im Entwurf vorliegenden, 500 ha umfassenden und zu 900 000 Fr. veranschlagten Entwässerungs-, Bewässerungs- und Kolmatierungsprojektes der Rhone-Ebene bei Sitten vorgenommen. Ferner konnten sich die Teilnehmer auf der Domaine Bellini von der ausserordentlichen Fruchtbarkeit des durch Kolmatierungsarbeiten mit Rhoneschlamm gewonnenen Landes überzeugen.

Für die grosse Mehrzahl der Teilnehmer waren die ausserordentlich langen Bewässerungskanäle, im Wallis „Bisses“ genannt, von grösstem Interesse. Infolge der sehr geringen Regenmenge, die im Kanton fällt, sahen sich die Weinbauern und Landwirte im Wallis schon vor einigen hundert Jahren veranlasst, durch Kanalanlagen Wasser aus den Bergen zu fassen und in langen Kanälen mit geringen Gefällen an die trockenen Hänge zu leiten. Wir konnten uns speziell von der kostspieligen und an den steilsten Felshängen durchführenden „Bisse Riccard“, oberhalb Siders, davon überzeugen, mit welchen Gefahren diese Kanalerstellungen verbunden waren, durch die der Boden erst so ertragsfähig und fruchtbar gemacht wurde.

Unter dem Vorsitz von Kulturingenieur *Renfer* fand die offizielle Konferenz in Zermatt statt. In klaren Zügen bot Kulturingenieur *Müller* ein Bild über die Entwicklung der Kultutechnik im Wallis. Die Gründung des kultutechnischen Bureaus fand im Jahre 1904 statt, doch wurden schon seit dem Jahre 1894, seit der Inkrafttretung des Bundesgesetzes über Förderung der Landwirtschaft kultutechnische Arbeiten ausgeführt. Es hat der Kanton Wallis von 1894 bis 1911 Arbeiten ausgeführt für rund 3100 000 Fr., die sich auf Alpverbesserungen, Bewässerungskanäle und andere Verbesserungen verteilen. Das Meliorationswesen im Wallis befindet sich in vollem Aufschwunge, da die Bevölkerung die segensreichen Arbeiten, die ihr helfen, ihr schweres Los leichter zu tragen, zu schätzen weiß.

Es wurde beschlossen, die Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914 derart zu beschicken, dass die ausgestellten Pläne und sonstigen Objekte ein getreues einheitliches Bild vom gesamten schweizerischen Bodenmeliorationswesen geben. Die nächste Konferenz soll im Jahre 1913 im Kanton Zürich stattfinden.

In liebenswürdiger Weise wurde den Teilnehmern von der Regierung des Kantons Wallis ein Bankett offeriert, an dem Staatsrat *Bioley* unsere Versammlung offiziell begrüßte.

Die Teilnehmer der XIII. Konferenz der schweizerischen Kulturingenieure werden die lehrreichen und sehr angenehmen Stunden, die sie der vorzüglichen Führung von Kulturingenieur Müller, dem sehr liebenswürdigen Empfang von Seiten der Korporationen und des Kantons verdanken, in bester Erinnerung behalten.

**Schweizerische Bundesbahnen.** Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen hat am 1. Oktober zwei Wahlen in die „ständige Kommission“ vorgenommen. An Stelle des ausscheidenden Bundesrat *C. Décoppet* ist selbstverständlich und einstimmig wieder ein Waadtländer Jurist, der Nationalrat *E. L. Gaudard* gewählt worden. Für den zurücktretenden Zürcher Ingenieur *K. Bleuler-Hüni* wurde der Aargauer a. Generaldirektionspräsident *P. Weissenbach* in die Kommission berufen und zwar mit 19 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 17 Stimmen. Als Gegenkandidaten waren die beiden Zürcher, Nationalrat Dr. *Alfred Frey*, Vizepräsident des Schweiz. Handels- und Industrievereins, und Dr. *Robert Moser*, a. Eisenbahn-Oberingenieur, vorgeschlagen. Dass auch in dieser Behörde die Waadt bessern Rechtes als Zürich zu sein scheint, darüber mögen die Politiker ihre Glossen machen — wir halten es, wie schon oft ausgesprochen, für verkehrt, dass in der Verwaltung dieses mit Recht von der Generaldirektion selbst als „Geschäft“ bezeichneten Unternehmens territoriale Rücksichten eine Rolle spielen.

Was uns an dem Wahlergebnis aber als äusserst bedauerlich erscheint, ist, dass der Verwaltungsrat der Schweiz. Bundesbahnen noch immer dem starren Bureaucratismus, der bei den Bundesbahnen schon soviel Unheil angerichtet hat, Gefolgschaft leistet und dagegen die Elemente nicht zur Geltung kommen lässt, die Verständnis haben für die technischen Grundlagen, auf denen sich das Unternehmen aufbauen sollte, und für die wirtschaftlichen Ziele, denen es zu dienen berufen ist. — Auf sonstige Verhandlungsgegenstände der Sitzung vom 30. September und 1. Oktober verweisen wir an andere Stelle.

**Auswechselung der obern Wettinger-Brücke der S. B. B.** Die Eisenkonstruktion der obern der beiden Eisenbahnbrücken der S. B. B., zwischen denen die Station Wettingen liegt, soll demnächst ausgewechselt werden. Es handelt sich um eine Brücke mit drei Öffnungen, bei der ein kontinuierlicher Träger von  $41,44 + 53,75 + 41,44$  m Spannweite durch gemauerte Zwischenpfeiler unterstützt wird; die Höhe der Fahrbahn über Mittelwasser beträgt rund 27 m. Der alte, auszuwechselnde Brückenträger ist zweispurig, der neue Ueberbau dagegen besteht aus zwei einspurigen Trägern von je 2,70 m Breite, Parallelträgern mit obenliegender Fahrbahn. Sie sind auf drei hölzernen Gerüsttürmen flussaufwärts montiert worden und sollen gleichzeitig mit dem alten Ueberbau verschoben und auf die alten Widerlager und Pfeiler abgesetzt werden. Zu diesem Zweck ruhen sie auf Rollwagen, die auf den rund 30 m langen (dreifache Brückenbreite + Zwischenräume) Gerüstpfeilern parallel zur Flussaxe, schief zur Bahnhaxe flussabwärts verschoben werden sollen. Für die Verschiebung, die in etwa drei Wochen stattfinden wird, steht einschliesslich Anschlussarbeiten und Belastungsproben eine nächtliche Betriebspause von nicht ganz fünf Stunden zur Verfügung. Das Gewicht der beiden neuen Ueberbauten beträgt zusammen etwa 740 t; Erbauer der neuen Brücke sind Löhle & Kern in Zürich, die auch die Verschiebung ausführen.

**Die Halenbrücke bei Bern,** eine Eisenbeton-Strassenbrücke über die Aare nordwestlich der Stadt, etwa 500 m unterhalb Neu-brück, überspannt den Fluss in ungefähr 40 m Höhe mit einem Hauptbogen von 88 m Stützweite. Nicht nur hinsichtlich der Zweckbestimmung als hochliegender Ubergang zum Ersatz einer tiefliegenden Brücke mit entsprechenden Zufahrtsrampen, sondern auch in der Formgebung erinnert das Bauwerk an die Gmündertobelbrücke bei Teufen<sup>1)</sup>. Das 6,5 m breite Hauptgewölbe hat eine Kämpferstärke von 2,10 m und eine Scheitelstärke von 1,15 m; es trägt mittels vierkantiger Säulen, je vier auf Gewölbebreite, die Fahrbahnkonstruktion von 8,5 m Gesamtbreite. Beidseitig vermitteln Anschlussviadukte die Verbindung mit dem Gelände und zwar haben diese linksufig zwei Öffnungen zu 10 m, rechtsufig vier Öffnungen zu 21 m und drei zu 11 m erhalten. Die 21 m-Öffnungen werden durch hohe Stützlinien-Stichbögen von 0,35 m Scheitelstärke überbrückt, während über die kleinen Öffnungen von 11 und 10 m gerade Balken gelegt sind. Der Entwurf der Brücke stammt vom Ingenieurbureau J. Bolliger & Cie. in Zürich, die Ausführung besorgen Müller, Zeerleder & Gobat in Bern. Zur Zeit ist der Hauptbogen bereits ausgerüstet.

**Schweiz. Wasserwirtschafts-Verband.** Die II. ordentliche Generalversammlung findet statt am Samstag den 12. Oktober 1912, vormittags 11½ Uhr in der städtischen Turnhalle zu Rheinfelden. Anschliessend an den Jahresbericht und die üblichen geschäftlichen Verhandlungen wird Herr Direktor Dr. Paul Miescher einen Vortrag halten über „Das Kraftwerk Augst-Wyhlen und die Grossschiffahrtsschleuse Augst“. — Dieser Vortrag sowie das sich anschliessende Bankett im „Salmenbräu“ (12¾ Uhr) und die Fahrt auf dem Rhein (mit Abfahrt von Rheinfelden 2¾ Uhr) über Augst nach Basel finden gemeinsam mit dem Nordostschweizerischen Verband für Schifffahrt Rhein-Bodensee statt, der seine Generalversammlung am gleichen Tage im Gemeindesaal des Städtischen Rathauses in Rheinfelden, vormittags 10½ Uhr, abhält.

#### Mont d'Or-Tunnel. Monatsausweis September 1912.

	Tunnellänge 6104 m	Vallorbe	Frasne	Total
Sohlenstollen:	Fortschritt im September	m 251	—	251
	Länge am 30. September	m 3775	—	3775
Firststollen:	Fortschritt im September	m 247	44	291
	Länge am 30. September	m 3620	800	4420
Mauerung:	Gewölbe bis 30. September	m 3120	570	3690
	Widerlager bis 30. September	m 2850	—	2850
	Sohlengewölbe bis 30. Septbr.	m 760	—	760

**Eidg. Technische Hochschule. Doktorpromotion.** Die Eidg. Technische Hochschule hat dem diplomierten technischen Chemiker Herrn Hans Spinner aus Zürich (Dissertation: Ueber die beiden stereoisomeren Modifikationen von Isonitrosoepicampher) die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften und dem diplomierten Fachlehrer in Naturwissenschaften Herrn Albert Kurz aus Bern (Dissertation: Die Lochseen und ihre Umgebung; Altwässer des Rheins bei Rheineck) die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften verliehen.

<sup>1)</sup> Eingehende Darstellung in Band LIII, Seite 81 u. ff.

**Städtebau.** Ein Vortragkurs über Fragen neuzeitlichen Städtebaues für Techniker und Verwaltungsbeamte, die entweder selbst einer Gemeindeverwaltung angehören oder zu ihr Beziehung haben, wird nach dem „Baumeister“ am Städtebau-Seminar der Technischen Hochschule in Dresden vom 7. bis 18. Oktober abgehalten. Ein ähnlicher, der sechste derartige Kurs, findet am Städtebau-Seminar der Technischen Hochschule in Charlottenburg vom 5. bis 16. November d. J. statt. Auskunft erteilen die befr. Sekretariate.

**Bayerische Gewerbeschau München 1912.** Unter Hinweis auf die in letzter Nummer angekündigte Exkursion des Zürcher Ingenieur- und Architekten-Vereins nach München (9. bis 13. Oktober) machen wir auf einen mit zahlreichen Abbildungen geschmückten Artikel aufmerksam, in dem Architekt Otto Voepel in der „Arch. Rundschau“ (Heft 1, Jahrgang 1913) ausführt „Was die Bayerische Gewerbeschau in München dem Architekten bietet“. Das gleiche Heft enthält auch treffliche Bilder anderer Münchener Bauten.

**Schweizer. Verein von Gas- und Wasserfachmännern.** Unter dem Vorsitz von Gasdirektor A. Weiss, Zürich, hat der Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern in Chur am 21., 22. und 23. September seine von etwa 180 Teilnehmern besuchte Jahresversammlung abgehalten, nach dem auf Seite 111 dieses Bandes gebrachten Programm. Unsern üblichen Bericht über den Verlauf der Tagung werden wir folgen lassen.

#### Konkurrenzen.

**Bebauungsplan für das Gebiet zwischen Obersee und Maran in Arosa** (Bd. LIX, S. 235 und 289, Bd. LX, S. 169). Das Preisgericht, in dem der am Erscheinen verhinderte Prof. Theodor Fischer aus München nachträglich ersetzt wurde durch Architekt O. Pfister aus Zürich, trat am 25./26. September im „Hof Maran“ bei Arosa zusammen und erkannte folgende Preise zu:

- I. Preis (2400 Fr.) dem Entwurf „Bergsee“, Verfasser: Architekten Meier & Arter in Zürich.
- II. Preis (1800 Fr.) dem Entwurf „Organisch“, Verfasser: H. Hilfiker aus Basel, in Salzburg.
- III. Preis ex aequo (1400 Fr.) dem Entwurf „Arkadien“, Verfasser: Architekten Schäfer & Risch in Chur und Ingenieur Adolf Salis in Zürich.
- III. Preis ex aequo (1400 Fr.) dem Entwurf „Sonnige Halde“, Verfasser: Architekt Alfons Rocco in Arosa.

Die Ausstellung der sämtlichen Pläne erfolgt vom 6. bis 14. Oktober d. J. im obern Stock des neuen Verwaltungsgebäudes der Rhätischen Bahn in Chur.

#### Nekrologie.

**† W. Ritter.** In seinem Wohnhause zu Monruz bei Neuchâtel ist am 16. September 1912 Ingenieur Wilhelm Ritter im Alter von 77 Jahren gestorben. Am 13. August 1835 in Neuenburg von elsässischen Eltern geboren, studierte er an der Ecole centrale in Paris, die er mit vorzülichem Erfolg im Alter von 21 Jahren absolvierte. Eine seiner ersten Arbeiten war die Wasserversorgung in Avignon, als deren Schlusstein der Monumentalbrunnen auf der Place de l'horloge daselbst von seiner Tätigkeit Zeugnis ablegt. Seine nächste grosse Arbeit war die Wasserkraftanlage an der Sarine der von ihm mitbegründeten „Société des Eaux et Forêts“ in Freiburg. Charakteristisch für Ritters kühnen Unternehmungsgeist ist die Diskussion, die bei Gründung dieser Gesellschaft im Grossen Rat von Freiburg erfolgte. Als der junge Ingenieur seine Projekte vorlegte und ihm einer der führenden Politiker zurief: „Mais vous ne connaissez pas la Sarine, la Sarine est un torrent!“ war seine Antwort: „Peut-être, mais la Sarine non plus ne me connaît pas!“ In der Tat zerstörte beim Bau das Hochwasser der Sarine einmal das Wehr, aber schlüsslich wurde der Fluss bezwungen und das Freiburger Wasserwerk galt damals und für lange Zeit als eine der bedeutendsten Anlagen dieser Art in der Schweiz. Ein zweites Unternehmen aussergewöhnlicher Art war die von Ritter angeregte und entworfene, von Stadtingenieur Hans Matthys in La Chaux-de-Fonds von 1885 bis 1887 ausgeführte Wasserversorgung von La Chaux-de-Fonds, durch welche das Wasser der in der Schlucht der Areuse entspringenden Quellen 500 m hoch gehoben wird.<sup>1)</sup> Dieses Werk trug ihm die Ehrenbürgerschaft von La Chaux-de-Fonds ein. Später führte Ritter in Frankreich

<sup>1)</sup> Siehe ausführliche Darstellung in Band XI, Seiten 15, 25, 37 und 45.